

**Zeitschrift:** Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung  
**Herausgeber:** Entomologen-Verein Basel und Umgebung  
**Band:** 6 (1949)  
**Heft:** [4]

**Artikel:** Einige Gedanken über das Etikettieren von Insekten  
**Autor:** Beuret, Henry  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1042118>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

VEREINS - NACHRICHTEN

April 1949

S.12

Redaktion: Dr. H. Beuret, Neuwelt (BL); Redaktionsschluss: am 20. jeden Monats  
Abonnement: Fr. 4.-- jährlich.

Einige Gedanken über das Etikettieren von Insekten.

Von Henry Beuret, Neuwelt.

3. Von den Angaben, die auf der Etikette festgehalten werden sollten. Die wichtigste Mitteilung auf der Etikette ist zweifellos der Fundort. Trotzdem wird gerade hinsichtlich der Fundortsangaben ungemein viel gesündigt, auch von solchen Sammlern, die nicht zögern würden, ein Tier ohne Etikette als wertlos wegzuerwerfen.

Trägt der Falter, der Käfer einen Zettel, dann wird er meistens ohne weiteres als "sammlungsfähig" akzeptiert, ohne vorher zu untersuchen, ob aus der Etikette wirklich die Herkunft des Tieres hervorgeht. Wäre dies aber nicht der Fall, so wäre das Tier genau so wertlos, wie ein nicht etikettiertes Exemplar. Wenn wir diesen Grundsatz restlos anerkennen, dann werden wir stets darüber wachen, dass wir unsere Sammlungsobjekte nicht durch unvollständige, oder ungenaue Ortsangaben entwerten!

Was soll man aber mit einer Etikette anfangen, auf welcher beispielsweise folgendes steht: "Hofstatt, 12.5.34"? Wenn es nicht möglich ist, den Sammler zu eruieren und von ihm zu erfahren, in welchem Lande sich dieser Ort befindet, so sind die Angaben über den Fundort eben wertlos. Das Wort "Schweiz", "Deutschland" oder "Oesterreich" wäre an sich schon präzise, wenn auch noch vielfach ungenügend. Schreiben wir also: "Schweiz, Hofstatt, 12.5.34"? Wenn wir das schweizerische Ortsverzeichnis, das vom eidg. Statistischen Bureau herausgegeben wird zur Hand nehmen, dann stellen wir vielleicht nicht ohne Verwunderung fest, dass die Ortsbezeichnung "Hofstatt" nicht weniger als 33 Mal wiederkehrt, nämlich 8 Mal im Kanton Bern, 2 Mal im Kanton Luzern, 14 Mal im Kanton Uri, 3 Mal in Appenzell A.-R., 3 Mal in Appenzell I.-R., 2 Mal im Kanton St. Gallen und 1 Mal im Kanton Aargau. Es braucht sich durchaus nicht um landläufige Ortsnamen zu handeln, von denen man aus Erfahrung weiss, dass sie sich in vielen Regionen wiederholen, wie z.B. die Bezeichnungen "Au", die 90 Mal, "Bühl", die 212 Mal, oder "Berg", die sogar über 250 Mal wiederkehren. Selbst komplizierte Namen, von denen man auf den ersten Blick eher annehmen möchte, dass sie wenn nicht gar einmalig, so doch selten sind, wiederholen sich oft. Hier nur einige Beispiele:

|             |                 |        |
|-------------|-----------------|--------|
| Aegerten    | wiederholt sich | 25 Mal |
| Baumgarten  | " "             | 40 "   |
| Freudenberg | " "             | 20 "   |
| Hohfuhren   | " "             | 13 "   |
| Hofstetten  | " "             | 23 "   |

Wenn diese wenigen Angaben nicht genügen, der greife nach dem schweizerischen Ortsverzeichnis und er wird staunen, wie oft die Bezeichnungen wiederkehren. Dabei darf man nicht vergessen, dass es sich immerhin um Ortsnamen handelt; wie oft aber begegnen uns auf den Etiketten Flurnamen, oder sonstige lokale Bezeichnungen, die in keinem noch so sorgfältig aufgestellten Verzeichnis zu finden sind. Wie oft werden die Namen

gedankenlos, nach dem Gehör hingeschrieben, ohne sich um die offizielle Schreibweise zu kümmern, die schon oft genug wechselt. Denken wir bei dieser Gelegenheit an die ungezählten Namen von Städten und Dörfern, die allein in Europa, infolge der kriegsrischen Auseinandersetzungen der letzten 30 Jahren ihren Namen mehrfach gewechselt haben, und dem Faunisten die Arbeit ganz wesentlich erschweren. Aus diesen wenigen Tatsachen dürfte schon klar hervorgehen, dass ein Ortsname sehr oft nicht genügt und dass wir auf unseren Sammlungsetiketten die wirklich ortsbestimmenden Ergänzungen beifügen müssen, wie z.B. Kanton, Bezirk, Talschaft, nächst grössere Ortschaft usw.

Die zweitwichtigste Ergänzung der Etikette erfolgt durch Angabe des Fangdatums. Oft mag es genügen, wenn man den Monat und das Jahr angibt, aber auch nicht immer und deshalb sollte man die kleine Mehrarbeit, welche die Eintragung des Tages mit sich bringt nicht scheuen und auch in diesem Punkte so genau als möglich sein. Nicht selten macht man die Beobachtung, dass bei einem längeren Ferienaufenthalt an einem und demselben Ort, das Datum für die gesamte Ausbeute auf gedruckten Etiketten z.B. wie folgt angegeben wird: "7.-28.7.36". Dieses Vorgehen ist nicht immer unbedenklich; denn es ist klar, dass mit einer solchen "Nivellierung" die zeitliche Aufeinanderfolge der einzelnen Arten mehr oder weniger verwischt wird. Zweifellos wird es Arten geben, deren Flugzeit zu Beginn unserer Ferien so gut wie beendet war, sodass wir nur noch vereinzelt Nachzügler erbeuten konnten, während andere Specien erst in den allerletzten Tagen unseres Aufenthaltes zu erscheinen begannen. Diese an sich interessanten und oft auch sehr wichtigen Tatsachen können durch die Etikette verwischt werden. Ich wiederhole also: Auch beim Fangdatum sollte man möglichst genau sein; die einem dadurch erwachsende Mehrarbeit lohnt sich !

Neben Fundort und Fangdatum gibt es aber noch andere Angaben, die wichtig genug sind, dass man sie nicht einfach als überflüssig betrachten sollte. Dies gilt z.B. von der Höhenlage eines bestimmten Fundortes, die besonders bei Gebirgstieren von grosser Bedeutung, ja nicht selten unbedingt erforderlich ist. Daher gehört zur Ausrüstung des Sammlers immer auch eine gute Landkarte, anhand welcher er sich nicht nur orientieren sondern auch die Höhenlage wenigstens annähernd bestimmen kann. Auf der Etikette genügt es wenn er dann z.B. angibt: "1800-2000 m.", oder "ca. 2500 m.". Wichtig ist im Gebirge auch die Lage eines Fundortes: Nord- oder Südhang eines Höhenzuges !

Mehr und mehr kommt man zur Einsicht, dass auch Angaben über die Beschaffenheit eines Biotops erwünscht sind, da sie für die Bestimmung eines Tieres manchmal von geradezu ausschlaggebender Bedeutung sein können. Man sollte dieser Tatsache, mehr als wir es bisher gewohnt waren, Rechnung tragen und sie nicht einfach als überspitzte Forderung ablehnen und übergehen. Ich bin zwar der Meinung, dass eine ausführliche Beschreibung des Biotops vorteilhaft in einer die Sammlung ergänzenden Kartothek erfolgen kann; es gibt aber genügend Bezeichnungen, die auch auf einer Etikette angebracht werden können. Hier einige Beispiele: Feucht, trocken, Moor, Heide, Geröllhalde, Moräne, Flussufer, Flussbett, Nadelwald, Mischwald, usw. usw. Und damit kommen wir noch zu einem weiteren Punkt, der für die Bestimmung von ungezählten Insekten, ja ganzen Gattungen und Familien, von ausschlaggebender Bedeutung ist, nämlich die Angabe der Wirtspflanze oder des Wirtstieres.

Schliesslich noch ein Wort über das Etikettieren von Zuchtmaterial. Es ist bei den Lepitopterologen üblich, Tiere, die man durch Zucht erhalten hat, auf ihrer Etikette als solche zu bezeichnen. Dies geschieht meistens so, dass man dem Schlüpfdatum des Imagos ein "e.l." (ex larva) oder ein "e.o." bzw. "ab ovo" vorangehen lässt, je nachdem das Tier aus einer gefundenen Raupe oder aus einem erhaltenen Ei gezüchtet wurde. Damit sollen die Tiere auf den ersten Blick von "Freilandexemplaren", d.h. vom im Freien als Imagines gefundenen Insekten unterschieden werden. Ein "e.l." oder "ab ovo" entbindet aber den Sammler nicht von der Verpflichtung, auf der Etikette auch die Herkunft des Zuchtmaterials (Ei, Raupe, Puppe) anzugeben! Wenn aber jemand auf der Etikette, gleichsam gedankenlos, ein "Basel, e.l." setzt, bei Arten, die in und um Basel gar nicht vorkommen, so kann das zu groben Irreführungen führen. Einmal wurde mir eine grössere Kollektion von Thais polyxena Schiff demonstriert, die ein

Kollege aus importierten Puppen erhalten hatte; auf den Etiketten las ich nur den Namen einer schweizerischen Stadt (Wohnort des Sammlers), ein e.l. und ein Datum. Das ist natürlich ein Unfug. Wenn solche Tiere in andere Hände gelangen (ausländische), so können sie vollkommen falsche Vorstellungen über die Zusammensetzung einer Fauna erwecken. Vielfach rührt das falsche Etikettieren von Zuchtmaterial auch daher, dass man irgendwoher Eier oder Raupen bezieht, ohne sich nach der Herkunft dieses Materials zu erkundigen. Und da man nicht weiss woher die Eltern stammten setzt man auf die Etikette der erhaltenen Falter eben ein "Basel, e.l.".....!

Es ist m.E. unbedingt erforderlich, dass wir bei gezüchteten Tieren auf unseren Etiketten mindestens folgende Punkte festhalten: 1. Herkunft des Materials bzw. der Elterntiere, 2. Ort wo die Zucht erfolgte, 3. Angabe der verwendeten Futterpflanze, 4. event. Angabe der Inzucht (F1, F 2 usw.)

Endlich gehört auf die Etikette auch der Name des Sammlers. Wenn auch infolge Fehlens dieser Ergänzung ein sonst richtig bezettelter Falter oder Käfer nicht entwertet wird, so lässt sich doch nicht leugnen, dass der Name des Sammlers sehr wichtig ist. Jeder der Material aus verschiedenen Sammlungen verarbeiten musste, wird das ohne weiteres zugeben.

Damit hätte ich die wesentlichsten Punkte, die beim Etikettieren unserer Sammlungsobjekte unbedingt berücksichtigt werden sollten kurz in Erinnerung gerufen; auf einige weitere Momente werde ich im letzten Abschnitt dieses Artikels zurückkommen. Hier möchte ich lediglich noch einmal unterstreichen, dass die Angaben auf unseren Etiketten für die Wissenschaft nie zu genau sein können. Damit will ich nicht sagen, dass wir den Fundort auf den Meter genau angeben müssen. Im Gegenteil! Es gibt Fälle, bei welchen es sogar angebracht erscheint, den Fundort im Interesse der Erhaltung einer in ihrer Existenz besonders gefährdeten Form nicht allzu genau anzugeben. In solchen Fällen ist es zweckmässig zu sagen: "Umgebung von ....." . Nie aber soll man falsche Angaben machen; das ist Betrug an der Wissenschaft!

#### Chasse à la lampe et aux chatons dans la carrière

près de Schloss Reichenstein (alt.440 m env.)

(Rapport sur l'excursion de notre Société le jeudi 17.3.1949)

par Emmanuel de Bros, Lic. jur.

Sauf un Hémiptère et un ou deux petits Coléoptères, il n'a en effet été trouvé que des Lépidoptères, et sauf un (*C. vaccinii* L.), ils sont actuellement dans ma collection. Déterminations faites avec Mr. Imhoff, le Culot et le Catalogue Lhomme.

Après une journée froide et presque sans soleil, ciel clair le soir, pas de lune, pas de rosée; fort vent froid du Sud-Ouest; température env. 10° au maximum. Le soir du 16, il y avait eu tempête et forte pluie, et le 18, nouveau refroidissement, avec bonne chute de neige dans la nuit du 18-19. Sauf un buisson dans un creux abrité, les saules marsault n'étaient pas encore en fleurs; chatons blancs et petits. Donc: conditions nettement défavorables.

Aussi les 7 membres présents, munis de 6 lampes de poche et d'une grosse lanterne Coleman (Benzinvergaser) n'ont-ils trouvé dans toute la carrière, explorée à fond de 20h. 40 à 21h.30 que 2 Noctuidae, dans les broussailles au pied du saule abrité et fleuri, près de la lampe Coleman: 2 Conistra (*Orrhodia*) vaccinii L. f. polita Schiff. A la lampe de poche, au vol, 1 Alsophila (*Anisopteryx*) aescularia Schiff. mâle. Ces 3 papillons, frais, semblaient très ralentis dans leurs mouvements par le froid.

En revanche, en redescendant à Münchenstein, sous le bois de hêtre, à l'abri du vent, la lampe Coleman révéla le vol au raz des feuilles mortes de quelques Geometridae endurecies: 3 Cidaria (*Larentia*) subgen. Farophila badiata Schiff. toutes fraîches